SICHER WAR DIESER MANN DER SOHN GOTTES (MARKUS 15:39, DIE KREUZIGUNG).

IN KÜRZE PASSAGE Matthäus 27; Markus 15; Lukas 23; Johannes 18:28–19:42 THEMA Jesus stirbt für die Sünden vieler Menschen C. 29 n. Chr. Die Antonia-Festung, der Herodespalast und Golgatha in Jerusalem. SCHLÜSSELFIGUREN Jesus, der Messias und Sohn Gottes, der der Gotteslästerung und des Verrats beschuldigt wird. Pontius Pilatus, römischer Statthalter, der Jesus auf die Probe stellt. Herodes Antipas Sohn von Herodes dem Großen, der als Vasallenkönig der Römer die Gebiete Galiläa und Peräa regiert. Joseph von Arimathäa Ein Mitglied des jüdischen Regierungsrates, des Sanhedrin, der mit Jesus sympathisiert.

Angesichts der kurzen Länge jedes der vier Evangelien ist es bemerkenswert, wie viel Raum die Autoren der Vorbereitung auf die Kreuzigung Jesu geben, die als „Passionserzählung" bekannt ist – Leidenschaft bedeutet Leiden. Während die Evangelien (die sich im Detaillierungsgrad unterscheiden, aber weitgehend übereinstimmen) die von Christen herangezogenen Berichte über das Ereignis darstellen, erwähnen verschiedene historische Quellen auch den Prozess und die Kreuzigung Christi, darunter Annalen des römischen Historikers Tacitus (56–120 n. Chr.) und Flavius Josephus' Altertümer der Juden aus der Zeit um 94 n. Chr. In den Augen des Sanhedrin, dem jüdischen Gericht, das Jesus zuerst vor Gericht stellt, ist er der Gotteslästerung schuldig, die mit dem Tod bestraft wird. Sie können dies jedoch nicht durchsetzen: Nach den Regeln der römischen Besatzung haben sie nicht die Befugnis, jemanden hinzurichten, und so bringen sie ihn früh am Morgen nach der Verhaftung und Verhandlung Jesu zum Palast des Römers Pontius Pilatus Gouverneur, der sich neben dem Tempel in der Antonia-Festung befindet. Da es das Pessachfest ist, achten die jüdischen Führer darauf, selbst keinen Fuß in die Residenz des Pontius Pilatus zu setzen, da sie sonst unrein würden und nicht mehr an den religiösen Zeremonien später am Tag teilnehmen könnten. Sie bleiben vor dem Palast und schicken Jesus mit ihren Anklagen gegen ihn herein: „Wir haben diesen Mann gefunden, der unser Volk untergräbt. Er widersetzt sich der Zahlung von Steuern an den Kaiser und behauptet, der Messias, ein König zu sein" (Lukas 23:2).

View attachment 8446

In Hieronymus Boschs Verspottung Christi (um 1500) symbolisieren der Handschuh des Mannes, der Ihn mit Dornen krönt, und der Stachelkragen, den die Figur auf der rechten Seite trägt, die Brutalität der Spötter.

See also: The Suffering Servant 154–55 ■ The Nature of Faith 236–41 ■ The Last Supper 248–53 ■ Betrayal in the Garden 254–55 ■ The Empty Tomb 268–71
Siehe auch: Der leidende Diener 154–55 ■ Die Natur des Glaubens 236–41 ■ Das letzte Abendmahl 248–53 ■ Verrat im Garten 254–55 ■ Das leere Grab 268–71

Da sie voraussehen, dass Pilatus den Vorwurf der Gotteslästerung nicht für schwerwiegend genug halten würde, um eine Hinrichtung zu rechtfertigen, erklären sie ihm, dass Jesus eine Gefahr für die Sicherheit darstellt und sich des Verrats an Cäsar schuldig gemacht hat. Sie wissen, dass dies Pilatus zum Handeln zwingen wird. In allen vier Evangelien wird berichtet, dass Pilatus Jesus fragte: „Bist du der König der Juden?" Jesus bekräftigt dies, weist jedoch darauf hin, dass er nicht die Art von König ist, die eine militärische Bedrohung für Rom darstellen wird. Er sagt: „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt" (Johannes 18:36). Beeindruckt von der Authentizität der Worte Jesu erkennt Pilatus, dass Jesus keine direkte Bedrohung für Cäsar darstellt. Dann geht er zurück zu den jüdischen Behörden und sagt ihnen, dass Jesus an den Vorwürfen, die sie gegen ihn erhoben haben, unschuldig sei.

Das Urteil des Herodes Pilatus ist nicht das, was der Sanhedrin will. Sie bestehen erneut darauf, dass Jesus eine Rebellion angezettelt hat, die in der Region Galiläa begann und sich bis nach Jerusalem ausbreitete. Im Lukasevangelium (23:6) sendet Pilatus Jesus, als er von der Verbindung Jesu mit Galiläa erfährt unter Bewachung von Herodes Antipas, dem von Rom ernannten jüdischen König, der in der Region die Gerichtsbarkeit hat. Herodes freut sich, Jesus zu sehen, denn er hat die Geschichten über ihn gehört und hofft, einige der Wunder zu sehen, für die er berühmt ist. Als Jesus einfach schweigend vor Herodes steht, nichts sagt und nichts tut, ist Herodes frustriert. Er befiehlt seinen Soldaten, Jesus in ein königliches Gewand zu kleiden, um die Behauptung, er sei ein König, zu verspotten. Nachdem sie ihren Spaß hatten, wird Jesus zurück zu Pilatus begleitet. Mittlerweile hat sich eine Menschenmenge im Palast versammelt. Pilatus, der nun über das Schicksal Jesu entscheiden muss, überlegt, wie er ihn freilassen kann. Es ist seine Gewohnheit, während des Pessachfestes einen Gefangenen freizulassen (ausnahmslos einer der beliebtesten Führer der Juden), um den Menschenmengen zu gefallen, die zum Fest nach Jerusalem kommen. Pilatus sagt zur Menge: „Ihre Anschuldigungen gegen Jesus haben keine Grundlage. Deshalb werde ich ihn bestrafen und ihn dann freilassen." Zu seiner Überraschung schreit die Menge: „Weg mit diesem Mann! Gib uns Barabbas frei" (Lukas 23,18). Pilatus kann seinen ❯❯ Ohren nicht trauen – Barabbas ist ein hartgesottener Verbrecher, der wegen Mordes im Gefängnis sitzt –, aber die jüdischen Behörden hatten sich durch die Menge gedrängt und sie dazu gebracht, nach Barabbas zu fragen (Markus 15:11).

> “ Sie haben den Heiligen und Gerechten verleugnet und darum gebeten, dass Ihnen ein Mörder freigelassen wird. Apostelgeschichte 3:14

> “ „Haben Sie die Aussage, die sie gegen Sie vorbringen, nicht gehört?" Aber Jesus antwortete nicht. Matthäus 27:13

Pontius Pilatus

View attachment 8447

Pontius Pilatus wurde von Kaiser Tiberius ernannt und war von 26 bis 36 n. Chr. Präfekt (oder

Gouverneur) von Judäa und den angrenzenden Regionen Samaria und Idumäa. Er hatte eine Residenz in der Provinzhauptstadt Caesarea und die Antonia-Festung in Jerusalem. Zu den Aufgaben von Pilatus gehörten Steuern, öffentliche Ausgaben sowie Recht und Ordnung. Sein Verhältnis zum jüdischen Volk war fragil, insbesondere weil er deren religiöse und soziale Bräuche immer wieder missachtete. Er prägte Münzen mit heidnischen religiösen Symbolen und hängte Anbetungsbilder des Kaisers in Jerusalem auf. Im Jahr 36 n. Chr. wurde Pilatus nach Rom zurückgedrängt, nachdem die Samariter (ein Ableger des Judentums) beim Legaten (der für die Provinzgouverneure zuständig war) in Syrien eine offizielle Beschwerde über ihn eingereicht hatten. Pilatus starb kurz nach seiner Amtszeit in Palästina. Nach Angaben des christlichen Bischofs und Historikers Eusebius von Caesarea, im Kirchenbuch Geschichte: Pilatus tötete sich im Jahr 39 n. Chr. auf Befehl des Kaisers Caligula.

View attachment 8448

Tag der Vorbereitung Freitag, der Tag vor dem Sabbat, war als Rüsttag bekannt, an dem sich die Juden darauf vorbereiteten, den Sabbat „heilig" zu halten, wie es im vierten der Zehn Gebote vorgeschrieben ist. Es wurden Speisen zubereitet und gekocht und Besorgungen erledigt, damit der Sabbat für die Anbetung Gottes frei war. Als Jesus am Rüsttag gekreuzigt wurde, verlangten die jüdischen Behörden, dass sein Leichnam vom Kreuz genommen und begraben werde. Dies war ein Bruch mit der römischen Sitte, die darin bestand, den Körper zur Abschreckung sichtbar zu lassen. Da der Sabbat bei Sonnenuntergang (ca. 18 Uhr) begann, wurde der Leichnam Jesu nach seinem Tod (ca. 15 Uhr) abgenommen.

Vom Pöbel verurteilt Nach dem Matthäusevangelium schickt Pilatus' Frau, die nachts schlecht geschlafen hatte, ihrem Mann eine Nachricht. „Haben Sie nichts mit diesem unschuldigen Mann zu tun", sagt sie, besorgt über einen Traum, den sie hatte (27:19). Noch einmal fragt Pilatus die Menge: „Jesus oder Barabbas", und gemeinsam antworten sie: „Barabbas." Auf die Frage, was er mit Jesus machen solle, rufen die Menschen: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!" Pilatus ist sich bewusst, dass es einen Aufruhr geben würde, wenn er der Menge nicht geben würde, was sie wollte, also nimmt er eine Schüssel mit Wasser, wäscht sich vor aller Augen die Hände und sagt: „Ich bin unschuldig am Blut dieses Mannes" (Matthäus 27: 24).

Jesus wird den römischen Wachen zur Kreuzigung übergeben. Sie kennen den Prozess und sind darin geübt, ihren Gefangenen Leid zuzufügen. Zuerst wird Jesus ausgepeitscht, dann kleiden sie ihn in ein weiteres königliches Gewand und drehen Dornenzweige zu einer Krone zusammen. „Gegrüßet seist du, König der Juden!" sie weinen vor Spott. Einige spucken, andere stoßen ihn mit Stöcken an und wieder andere schlagen ihm auf den Kopf (Matthäus 27:30). Gedemütigt und geschlagen beginnt Jesus dann seine schmerzhafte Reise zu dem Ort, an dem er gekreuzigt werden soll, einem öffentlich sichtbaren Hügel namens Golgatha („Ort des Schädels"), der auch unter der lateinischen Übersetzung „Golgatha" bekannt ist und direkt außerhalb der Stadtmauer liegt. Kreuzigungen erinnern die Juden deutlich daran, dass die Römer das Sagen haben. Dann wird ein schwerer Holzbalken auf Jesus gelegt, der zum Kreuz wird, an dem er gekreuzigt wird. Von der Auspeitschung geschwächt, stolpert er unter der Last, was die Soldaten, die ihn begleiten, dazu veranlasst, einen ahnungslosen Pilger namens Simon aus der Menge zu zerren, um Jesus beim

Tragen des Kreuzes zu helfen. Während viele zuschauen, johlend und schreiend, folgen andere, darunter auch Frauen, die weinen und jammern. Die Trauerprozession macht sich auf den Weg zum Hügel.

View attachment 8449

Der Weg zum Kalvarienberg von Marco Palmezzano (ca. 1460–1539) zeigt Jesus, wie er sein Kreuz trägt. Opfer einer Kreuzigung mussten ihr eigenes Kreuz zum Hinrichtungsort tragen.

Drei Kreuze Zusammen mit Jesus werden zwei Verbrecher zur Kreuzigung gebracht. Als sie ankamen, machten sich die Soldaten an die Arbeit und nagelten Jesus mit seinen Handgelenken an die hölzernen Querbalken und mit seinen Knöcheln an den hölzernen Pfosten. Damit erfüllte sich eine Prophezeiung in Sacharja 12,10: „Sie werden auf mich schauen, den sie durchbohrt haben." " Anschließend werden die drei Kreuze in Position gebracht, wobei Jesus in der Mitte steht. Der Vorwurf gegen Jesus ist ans Kreuz genagelt: „Dieser ist der König der Juden" (Matthäus 27:37 und Lukas 23:38). Die Hohenpriester protestieren gegen das Zeichen und sagen, es bedeute, dass Pilatus glaubte, Jesus sei ein König. Es sollte heißen, sagten sie: „Dieser Mann behauptete, der König der Juden zu sein" (Johannes 19:21). Indem er seine Beschreibung von Jesus beibehält, impliziert Pilatus, dass diejenigen, die seinen Tod forderten, diejenigen sind, die wirklich des Verrats schuldig sind. Zwölf Stunden nach seiner Verhaftung blickt Jesus auf die Menge herab, die ihn verspottet und um sein Blut bittet. „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun", sagt er (Lukas 23,34). Ohne darauf zu achten, setzen die Soldaten um die Kleidung der Gekreuzigten und erfüllen damit erneut eine Prophezeiung aus Psalm 22: „Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand." Eine Menschenmenge versammelt sich, um zuzusehen, und die jüdischen Autoritäten beginnen, Beleidigungen gegen Jesus zu schleudern: „Er hat andere gerettet; er rette sich selbst, wenn er Gottes Messias, der Auserwählte, ist" (Lukas 23,35).

Dunkelste Stunden Am Mittag wird der Himmel dunkel, die Sonne verschwindet außer Sichtweite. In der Dunkelheit ruft Jesus die wenigen Gefolgsleute zu sich, die ihm bis zuletzt treu geblieben sind: eine kleine Schar Frauen und seinen Jünger Johannes.

> „Komm herab vom Kreuz, wenn du der Sohn Gottes bist!" Matthäus 27:40

Im Gespräch mit seiner Mutter Maria sagt Jesus: „Liebe Frau, hier ist dein Sohn" und deutet damit auf Johannes. Und wiederum sagt er zu Johannes: „Hier ist deine Mutter." Selbst in seinem eigenen Schmerz trifft Jesus Vorkehrungen dafür, dass Johannes sich um seine trauernde Mutter kümmert. Die Dunkelheit dauert drei Stunden, bis zur neunten Stunde des jüdischen Tages, gegen 15 Uhr. Als die ❯❯ Das Leben entweicht seinem Körper, Jesus wird schwächer, doch dann ruft er mit lauter Stimme: „Eloi, Eloi, lama sabachthani", aramäisch für „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Matthäus 27:46). Auch hier beziehen sich die Worte direkt auf Psalm 22, das alte hebräische Gedicht Davids. Nachdem er den Psalm als kleiner Junge auswendig gelernt hatte, erkennt Jesus nun, dass er seine gegenwärtige Erfahrung beschreibt: „Alle, die mich sehen,

verspotten mich. ... alle meine Gebeine sind aus den Fugen geraten" (Psalm 22,7–14). Einige von denen, die am Kreuz stehen, verstehen Jesus falsch, weil sie glauben, er rufe den Propheten Elia auf, um ihn zu retten.

View attachment 8450

Michele da Veronas Kreuzigung (um 1501) vereint mehrere Szenen des Ereignisses, darunter die Bekehrung des Hauptmanns und die Darbringung eines in Essig getränkten Schwamms.

> “ Und da er in seiner Erscheinung als Mensch erkannt wurde, demütigte er sich, indem er bis zum Tod gehorsam wurde – sogar bis zum Tod am Kreuz! Philipper 2:8

In der Hitze der Nachmittagssonne, während der Schmerz seinen Tribut an seinem Körper fordert, schreit Jesus: „Ich habe Durst." Einige von denen in der Nähe finden ein Glas sauren Wein – eine essigartige Flüssigkeit, die als durstlöschendes Getränk für die Armen gilt – und bieten es Jesus auf einem Schwamm am Ende eines Stocks an. Die Israeliten waren es oft gewesen wird mit einem Weinberg verglichen, dessen Aufgabe es ist, edlen Wein des heiligen Lebens für Gott zu produzieren. Hier schmeckt Jesus das Beste, was sie anbieten können, und es ist sauer.

View attachment 8451

Die Kreuzabnahme von Antonio Allegri, um 1525, zeigt Maria, wie sie über den toten Christus ohnmächtig wird, ein Detail, das im Mittelalter zu einer beliebten Ausschmückung der Geschichte wurde.

Letzter Atemzug Genau wie Jesus es seinen Jüngern am Abend zuvor bei seinem letzten Abendmahl mit ihnen gesagt hatte, hatte er nun sein Leben für sie gegeben. Mit lauter Stimme ruft Jesus: „Es ist vollbracht" (Johannes 19,30). Mit einem letzten Gebet des Vertrauens auf Gott, das aus Psalm 31 zitiert, tut Jesus seinen letzten Atemzug und stirbt: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist" (Lukas 23,46). Im Matthäusevangelium wird weiter berichtet, wie dann der Boden bebte, Gräber aufplatzten und der Vorhang des Tempels in Jerusalem in zwei Teile zerriss. Matthäus, Markus und Lukas berichten von einem der römischen Wächter, der viele hektische letzte Momente der Gekreuzigten miterlebt hat, wie er über den würdevollen Tod Jesu erstaunt war und auf Gott als seinen Vater vertraute bis zum Schluss. Der Hauptmann platzt unwissentlich mit der Wahrheit heraus: „Dieser Mann war wahrlich der Sohn Gottes" (Markus 15,39). Als Jesus tot am Kreuz hängt, bitten die jüdischen Behörden die Soldaten, die Kreuzigungen abzuschließen und die Leichen vor Einbruch der Dunkelheit abzunehmen, da am nächsten Tag der Sabbat sein würde. Einer der Soldaten durchbohrt Jesu Seite mit einem Speer und beweist damit zweifelsfrei, dass Jesus tot ist. Zwei jüdische Adlige und Gelehrte, Josef von Arimathäa und Nikodemus, erhalten dann von Pilatus die Erlaubnis, den Leichnam Jesu zur Beerdigung in Josefs Gartengrab mitzunehmen. Mit süßen Gewürzen gesalbt und in Leinen gehüllt, wird der Leichnam Jesu im Grab mit einem Stein versiegelt.

Warum Jesus starb Die Tatsache, dass Jesus starb, war von zentraler Bedeutung für den frühen christlichen Glauben. Entscheidend ist, dass Jesus unschuldig ist die Anklagen, die gegen ihn erhoben werden. Obwohl er in besorgniserregend kurzer Zeit verurteilt und zum Tode verurteilt wird, können sowohl Pilatus als auch Herodes keinen Grund für die Todesstrafe finden. Jesus stirbt nicht, weil er eine militärische Bedrohung für das Römische Reich darstellt. Sein Dienst war voller Wunder der Heilung und der Lehre, „deine Feinde zu lieben" (Matthäus 5,44), nicht aber von kriminellem Verhalten oder politischer Revolution. Sogar der Vorwurf des Sanhedrin, dass Jesus Gott gelästert habe, indem er behauptete, Gottes besonderer Vertreter, der Messias, zu sein, ist falsch, da Jesus tatsächlich der ist, der er zu sein vorgibt. Dies legt den Grundstein für die Lehre der Kirche über den Tod Jesu: Er starb nicht wegen seiner eigenen Sünden, sondern wegen der Sünden der Menschheit. Indem sie versuchen, ihre eigenen Autoritätspositionen zu schützen, indem sie Jesus als Unruhestifter loswerden und einen unschuldigen Mann zum Tode verurteilen, repräsentieren die Gegner Jesu den Stolz und die Egozentrik, die die gesamte Menschheit charakterisieren.

View attachment 8452Das Symbol des Kreuzes Für Christen ist das Kreuz heute ein Symbol der Liebe und Vergebung Gottes. Doch als Jesus starb, war es eindeutig ein Symbol römischer Macht und Unterdrückung sowie von Gewalt und Folter. Auch viele frühe Christen wurden wegen ihres Glaubens an ihn gekreuzigt. Als die frühen christlichen Gläubigen die Botschaft verbreiteten, dass Gott durch Jesus, Gottes wahren Sohn und König, sein Königreich auf Erden errichtet hatte, erklärten sie, dass der Tod Jesu am Kreuz kein peinliches Ende sei Jesu Lebenswerk, sondern vielmehr das Mittel, mit dem er seine größte Aufgabe erfüllte, nämlich über die Sünde zu triumphieren und Vergebung anzubieten. Dadurch wurde die Symbolik des Kreuzes auf den Kopf gestellt. Wie der Apostel Paulus es ausdrückte: „Die Botschaft vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, eine Torheit, uns aber, die wir gerettet werden, ist sie eine Kraft Gottes" (1. Korinther 1,18). Das Kreuz wurde nach der christlichen Bekehrung des römischen Kaisers Konstantin im frühen 4. Jahrhundert zum universellen Zeichen des christlichen Glaubens.

Kreuze stellen immer noch Tod und Opfer dar, wie zum Beispiel im Auckland War Memorial Museum in Neuseeland, das an im Krieg gefallene Soldaten erinnert.

Obwohl Jesus unschuldig ist, wird er in der Kreuzigungserzählung nicht als passives Opfer dargestellt. Während seines gesamten Leidens hat Jesus die Kontrolle und ist nicht der Gnade seiner Umstände ausgeliefert. Wie Jesus zuvor gelehrt hatte: „Niemand nimmt mir das Leben, sondern ich gebe es freiwillig hin" (Johannes 10,18). Der sündlose Jesus nahm die Sünde der Menschheit auf sich und trank bereitwillig den Kelch des Leidens der Welt (Matthäus 26:39), um andere davor zu bewahren. Am Kreuz war Jesus kein Opfer, sondern ein Retter..

Sterben, um Sünder zu retten Das Kreuz Jesu wird als Höhepunkt seines Lebenswerks und nicht als unglückliches Ende angesehen. Wenn Jesus verkündet: „Es ist vollbracht", glauben Christen, dass er damit meint, dass die Mission, zu deren Erfüllung er gesandt wurde, nun abgeschlossen ist: Das Reich Gottes wurde errichtet, als Jesu Kreuz in die Luft erhoben wurde. Dieses Königreich, in dem Jesus der König ist, ist kein Militärstaat, der Gewalt anwendet, um Menschen zum Gehorsam zu zwingen, sondern vielmehr ein Königreich der Liebe, in dem König Jesus sein Leben hingibt, damit die Menschen von der Sünde befreit werden können, die sie sonst begehen würden ziehe sie in den

ewigen Tod. Durch seinen Tod, der Sündenlose für die Sünder, macht Jesus den Weg frei für eine neue Beziehung zu Gott, zu der alle Menschen eingeladen sind. Doch da der Leichnam Jesu für den Sabbattag im Grab versiegelt ist, hat noch niemand verstanden, inwiefern der Tod Jesu tatsächlich eine gute Nachricht ist. Dieses lebensverändernde Bewusstsein wäre erst nach Ablauf des Sabbats möglich, wie die Geschichte am Morgen des Ostertages fortfährt. ■

> “ Wir richten unseren Blick auf Jesus, den Pionier und Vollender des Glaubens. Wegen der vor ihm liegenden Freude ertrug er das Kreuz, verachtete seine Schande und setzte sich zur Rechten des Thrones Gottes. Hebräer 12:2

Revision #1
Created 19 October 2025 19:24:52 by investigatione
Updated 19 October 2025 19:25:05 by investigatione